

SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis



Fieder, Martin/Schahbasi, Alexander

Die stille Mitte. Dis-/Kontinuitäten im Meinungsspektrum zu Zuwanderung nach Europa

SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (3/2024), 77-84.

doi: 10.7396/2024_3_F

Um auf diesen Artikel als Quelle zu verweisen, verwenden Sie bitte folgende Angaben:

Fieder, Martin/Schahbasi, Alexander (2024). Die stille Mitte. Dis-/Kontinuitäten im Meinungsspektrum zu Zuwanderung nach Europa, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (3), 77-84, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2024_3_F.

© Bundesministerium für Inneres – Sicherheitsakademie / Verlag Österreich, 2024

Hinweis: Die gedruckte Ausgabe des Artikels ist in der Print-Version des SIAK-Journals im Verlag Österreich (<https://www.verlagoesterreich.at/>) erschienen.

Online publiziert: 11/2024

Die stille Mitte

Dis-/Kontinuitäten im Meinungsspektrum zu Zuwanderung nach Europa

Einstellungsmuster in Bezug auf die Zuwanderung nach Europa haben direkte Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt von Gesellschaften und implizit auf die politischen Systeme liberaler Demokratien. Auf Basis von Daten des European Social Survey können wir zeigen, dass die Einstellungen gegenüber Zuwanderern einer anderen Ethnie – bei regionalen Unterschieden – im Zeitverlauf durchaus konstant sind. Eine große Mehrheit der Befragten ist für moderate Zuwanderung (also den Zuzug „einiger“ bzw. „weniger“), während jene, die „keine“ bzw. „viel“ Zuwanderung bevorzugen, Minderheiten darstellen.

EINLEITUNG

Zuwanderung ist eines der emotionalsten Themen – wenn nicht das emotionalste –, das die westliche Welt und insbesondere Europa derzeit bewegt. Vor allem haben die diesbezüglichen Einstellungsmuster direkte Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt von Gesellschaften und ebenso auf das Wahlverhalten und damit die politischen Systeme liberaler Demokratien.

Unserer subjektiven Wahrnehmung nach wird die öffentliche und mediale Debatte (vor allem in sozialen Medien) von extremen Positionen dominiert, während ausgewogene Argumente kaum noch Raum einzunehmen scheinen. Gleichzeitig sind wir der Meinung, dass diese Wahrnehmung nicht den realen Einstellungsmustern von Bevölkerungen entspricht. Als evolutionäre Anthropologen gehen wir von der Grundlage aus, dass die Einstellungen gegenüber „Fremden“ (also Fremdenfreundlichkeit vs. Fremden-

feindlichkeit) eine substanzielle genetische Basis hat, je nach untersuchten Merkmalen zwischen 25 % und 60 % (vgl. Kandler et al. 2015; Lewis/Bates 2017; Lewis et al. 2014, Fieder/Huber 2021) und – wie die meisten Einstellungen – im Laufe des Lebens relativ konstant bleiben (vgl. Hatemi/McDermott 2016). Auf der Grundlage des European Social Survey konnten wir bereits zeigen, dass die meisten Menschen in Europa moderate Migration bevorzugen und die beiden extremeren Haltungen „keine Migranten aufnehmen“ und „viele Migranten aufnehmen“ in den meisten europäischen Ländern eine Minderheitenmeinung darstellen (vgl. Fieder/Schahbasi 2023a). Bedeutsam ist hierbei, dass sich die Teile der einheimischen Bevölkerung, die keine, wenige oder einige Migranten aufnehmen wollen, hinsichtlich Demographie, Bildung, Religiosität, Migrationshintergrund und politischer Einstellung deutlich von der Gruppe unterscheiden, die für die Aufnahme vieler Migranten ist (vgl.



MARTIN FIEDER,
*assoziiertes Professor für
Evolutionäre Demografie am
Department für Evolutionäre
Anthropologie der Universität
Wien.*



ALEXANDER SCHAHBASI,
*Referent in der Staaten-
dokumentation des BFA und
wissenschaftlicher Mitarbeiter am
EZIRE der Friedrich-Alexander-
Universität Erlangen-Nürnberg.*

ebd.). Kurz gesagt, sind es unterschiedliche demographische Gruppen die unterschiedliche Vorstellungen haben (nicht die gleichen Leute, die unterschiedlich denken). Wir würden also von der Annahme ausgehen, dass die Einstellungsmuster konstanter sind, als es unsere subjektive Wahrnehmung der öffentlichen Meinung und des medialen Diskurses nahelegen würde.

Für das Verständnis der tatsächlichen Einstellung der Bevölkerung eines Landes sind quantitative Beobachtungen dieser Muster über längere Zeitverläufe interessant. Vor allem ist die Frage relevant, ob und wie sich die Einstellungen innerhalb eines Landes angesichts von Migrationsbewegungen und politischen Veränderungen (Regierungswechseln) verändern. Hierzu bieten die Daten des European Social Survey eine sehr gute Grundlage, um Einstellungsmuster im Zeitverlauf zu verfolgen. In der vorliegenden Analyse versuchen wir auf der Basis von Längsschnittdaten aus 13 europäischen Ländern zu verstehen, ob und wie sich die Einstellungen zu Migration im Laufe der Zeit verändert haben. Interessant ist, ob und wie externe Ereignisse, wie die Migrationsbewegungen der Jahre 2015/2016, von der einige europäische Länder besonders betroffen waren, die Einstellungen zu Migration verändert haben. Auch ist auf Basis der Daten besser einschätzbar, inwieweit eine veränderte politische Landschaft und die damit einhergehende Rhetorik zu Migration die Einstellungen zu Migration nachhaltig verändern kann.

METHODIK

Der European Social Survey wurde bisher von 2002 bis 2020 für eine Vielzahl europäischer Staaten im Abstand von jeweils zwei Jahren durchgeführt (vgl. <https://www.europeansocialsurvey.org/methodology/methodology-overview>). Im Rahmen

des Surveys wurde in jeder Befragungsrunde auch die Einstellung zu Migration mit Hilfe von drei Fragen erhoben: Dürfen a) viele, b) einige, c) wenige oder d) keine Personen 1.) der gleichen Ethnie, 2.) anderer Ethnie und 3.) aus ärmeren Ländern hier leben?

Für unsere Analysen haben wir die Zeitreihen der Einstellungen gegenüber Migranten verschiedener Ethnien (von 2002 bis 2020, wobei nicht für alle Jahre und Länder Daten verfügbar waren) und der Asylanträge, für jedes Jahr in Prozent der Asylanträge an der Gesamtbevölkerung von 2010 bis 2023 für Österreich, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Irland, Italien, Polen, Spanien, Slowenien, Schweden und die Schweiz grafisch als Zeitreihen verglichen. Da die Zeitreihe der Asylanträge (2023) in jedem Fall länger ist als das letzte Jahr (maximal 2020), in dem die Einstellungen erhoben wurden, haben wir das Ende der „Einstellungszeitreihe“ in der Grafik für die Asylanträge mit einer dick gezogenen Linie markiert. Die Zeitreihe „Asylanträge“ zeigt die Asylanträge pro Kopf an der Bevölkerung des jeweiligen Landes (Stand der Bevölkerung Ende 2023).

In unsere Analysen haben wir ausschließlich Personen ohne Migrationshintergrund (Vater und Mutter im jeweiligen Land geboren) einbezogen, um in erster Linie die Einstellungen der ansässigen Bevölkerung zu erfassen, die überwiegend im jeweiligen Land wahlberechtigt sind. In Summe haben wir 83.851 Männer und 92.199 Frauen im Alter zwischen 14 und 103 in unsere Analysen miteinbezogen. Die Anzahl der Männer und Frauen für jedes Land sind in Abbildung 1 (siehe Seite 79) dargestellt.

Die Zeitreihe der Einstellungen haben wir mit Plots visualisiert, die den Anteil der jeweiligen Einstellung für jedes Jahr anzeigen – mit der negativsten Einstellung

Quelle: Fieder/Schahbasi (eig. Darstellung)

Country	Men	Women	Total
Austria	4,999	5,761	10,760
Denmark	5,614	5,360	10,974
France	6,927	7,997	14,924
Germany	10,766	10,409	21,175
Greece	4,939	6,113	11,052
Hungary	6,828	8,930	15,758
Ireland	7,924	9,328	17,252
Italy	4,375	4,842	9,217
Poland	7,090	7,795	14,885
Slovenia	5,134	6,046	11,180
Spain	7,600	7,797	15,397
Sweden	6,403	6,314	12,717
Switzerland	5,252	5,507	10,759

Abb. 1: Anzahl der befragten Männer und Frauen nach Staatszugehörigkeit

ganz unten („allow none“: hellgrau) und der positivsten ganz oben („allow many“: schwarz). Wenige Migranten („allow some“) ist dunkelgrau und einige Migranten („allow a few“) mittelgrau kodiert.

Quelle: Fieder/Schahbasi (eig. Darstellung)

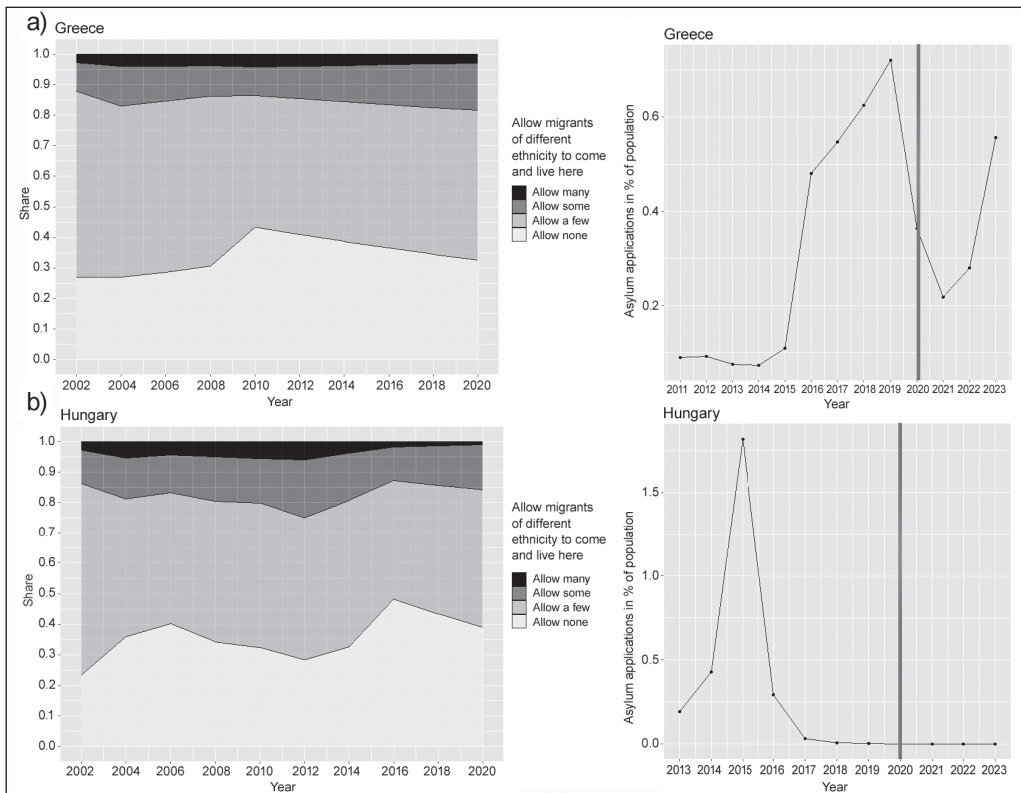


Abb. 2: Griechenland (a), Ungarn (b) - Einstellung zur Migration von Menschen einer verschiedenen Ethnie im Zeitverlauf (links) sowie die Anzahl der Asylwerber pro Kopf an der Bevölkerung mit Stand Ende 2023 (rechts)

ERGEBNISSE UND DISKUSSION

Die Einstellung zur Zuwanderung anderer ethnischer Gruppen ist in den einzelnen europäischen Ländern sehr unterschiedlich, am negativsten ist sie in Ungarn und Griechenland (siehe Abbildung 2). In diesen beiden Ländern ist nur ein sehr geringer Teil der einheimischen Bevölkerung für die Aufnahme vieler Migranten, während die Mehrheit der Bevölkerung keine oder nur wenige Migranten wünscht.

In Griechenland zeigt sich von Beginn der Finanzkrise im Jahr 2008 bis in das Jahr 2010 ein starker Anstieg jener, die keinerlei Zuwanderung wollen („allow none“), während die extreme Ablehnung (unbenommen der Jahre 2015/2016) wieder abnimmt und auch die Gruppe jener, die bereit sind, einige Migranten aufzunehmen, leicht zunimmt.

In Ungarn hingegen hat sich die ohnehin schon sehr negative Einstellung zu Migra-

Quelle: Fieder/Schahbasi (eig. Darstellung)

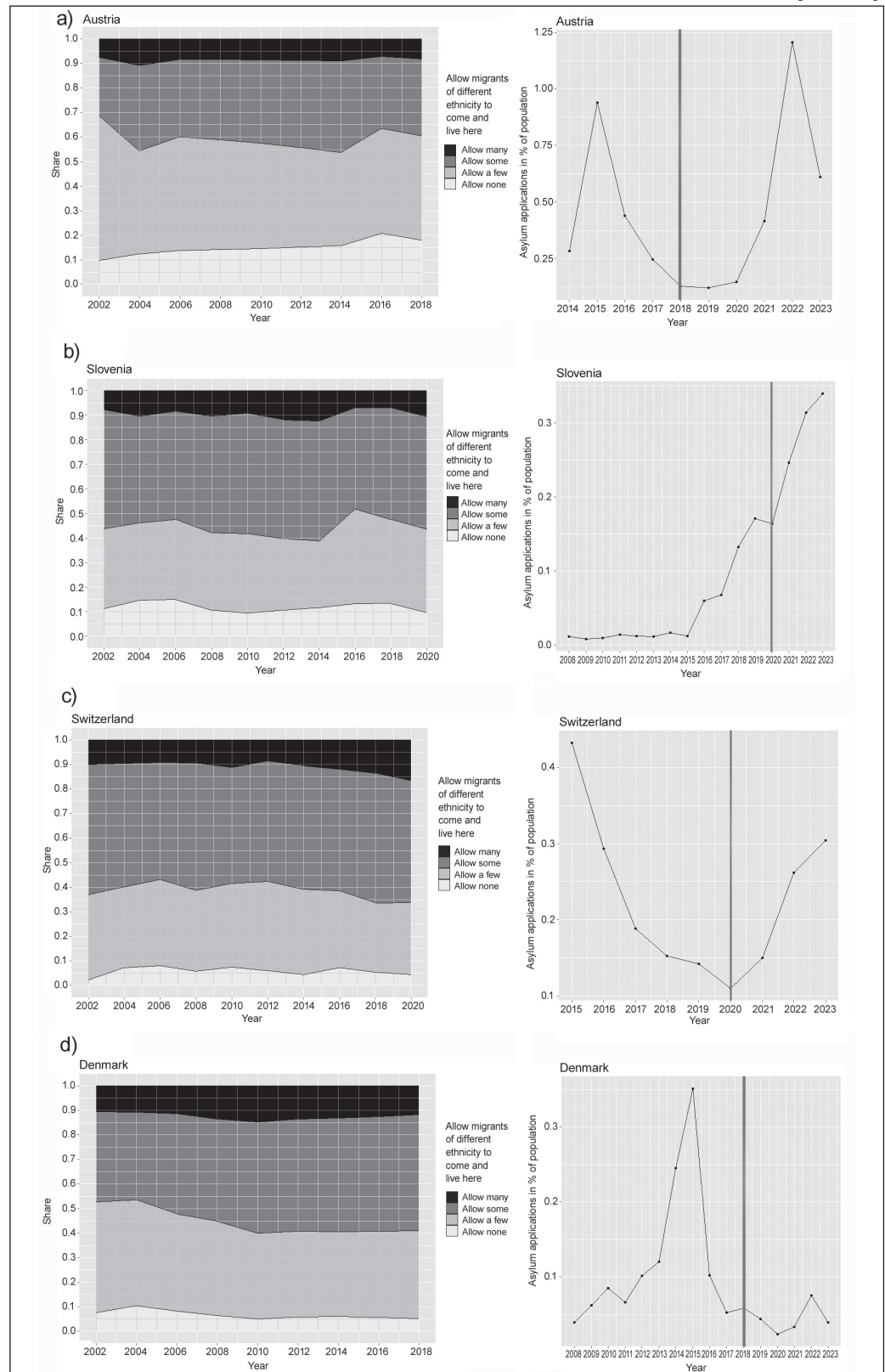


Abb. 3: Österreich (a), Slowenien (b), Schweiz (c), Dänemark (d) – Einstellung zur Migration von Menschen einer verschiedenen Ethnie im Zeitverlauf (links) sowie die Anzahl der Asylwerber pro Kopf an der Bevölkerung mit Stand Ende 2023 (rechts)

tion durch die vielen Ankünfte 2015/2016 weiter verschlechtert. Interessanterweise scheint nur der Anstieg der Ankünfte die Einstellung negativ beeinflusst zu haben, zur Zeit der Wiederwahl von Viktor Orban im Jahr 2010 ist eher eine marginale Verbesserung der Stimmungslage gegenüber Zuwanderern zu verzeichnen.

Auch in Österreich, Dänemark, Slowenien und der Schweiz (siehe Abbildung 3, Seite 80) ist die Einstellung zur Zuwanderung von Menschen einer anderen Ethnie deutlich negativer konnotiert als in anderen europäischen Ländern, wenn auch nicht ganz so negativ wie in Griechenland und Ungarn. Für Österreich und Slowenien

Quelle: Fieder/Schahbasi (eig. Darstellung)

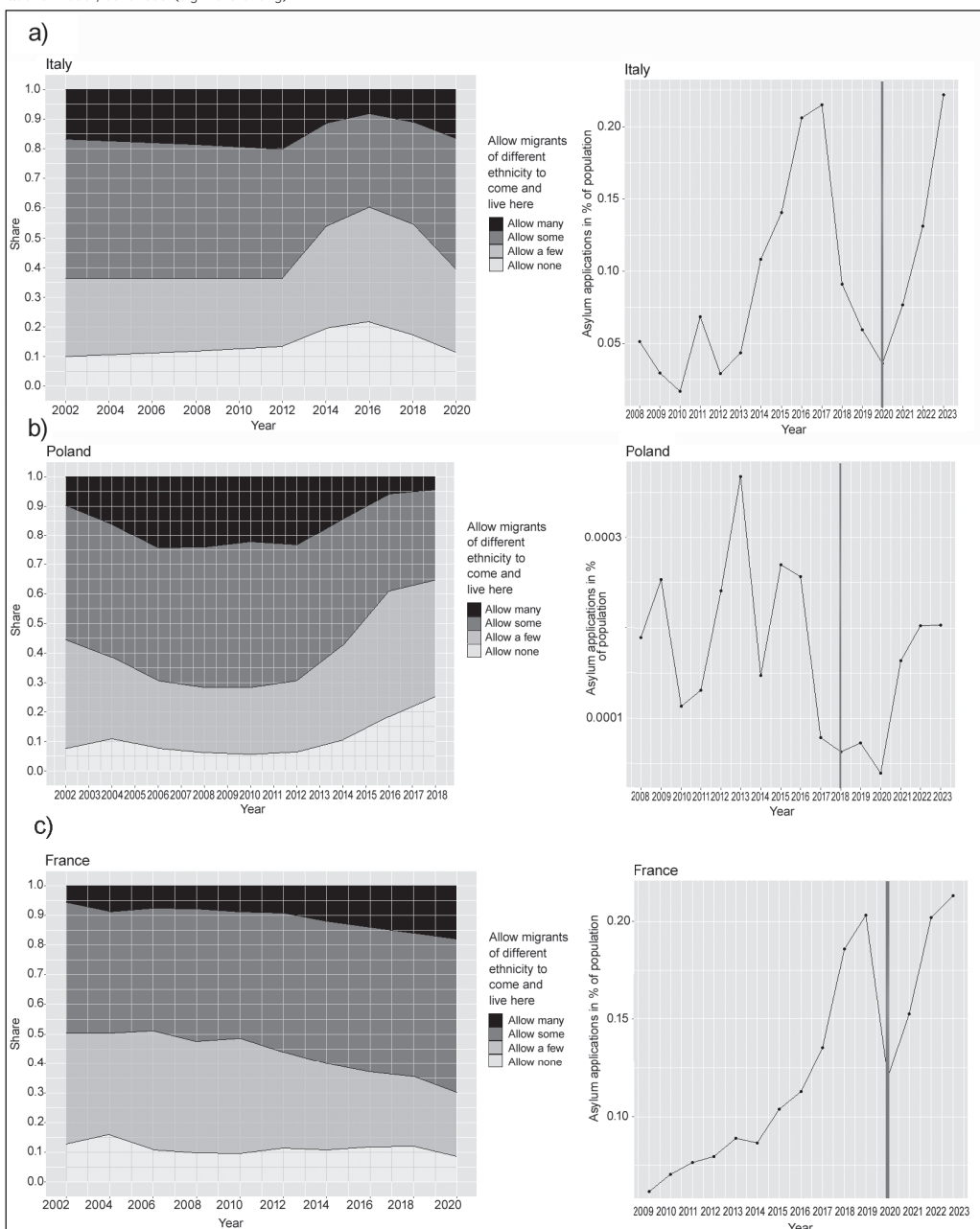


Abb. 4: Italien (a), Polen (b), Frankreich (c) – Einstellung zur Migration von Menschen einer verschiedenen Ethnie im Zeitverlauf (links) sowie die Anzahl der Asylwerber pro Kopf an der Bevölkerung mit Stand Ende 2023 (rechts)

Quelle: Fieder/Schahbasi (eig. Darstellung)

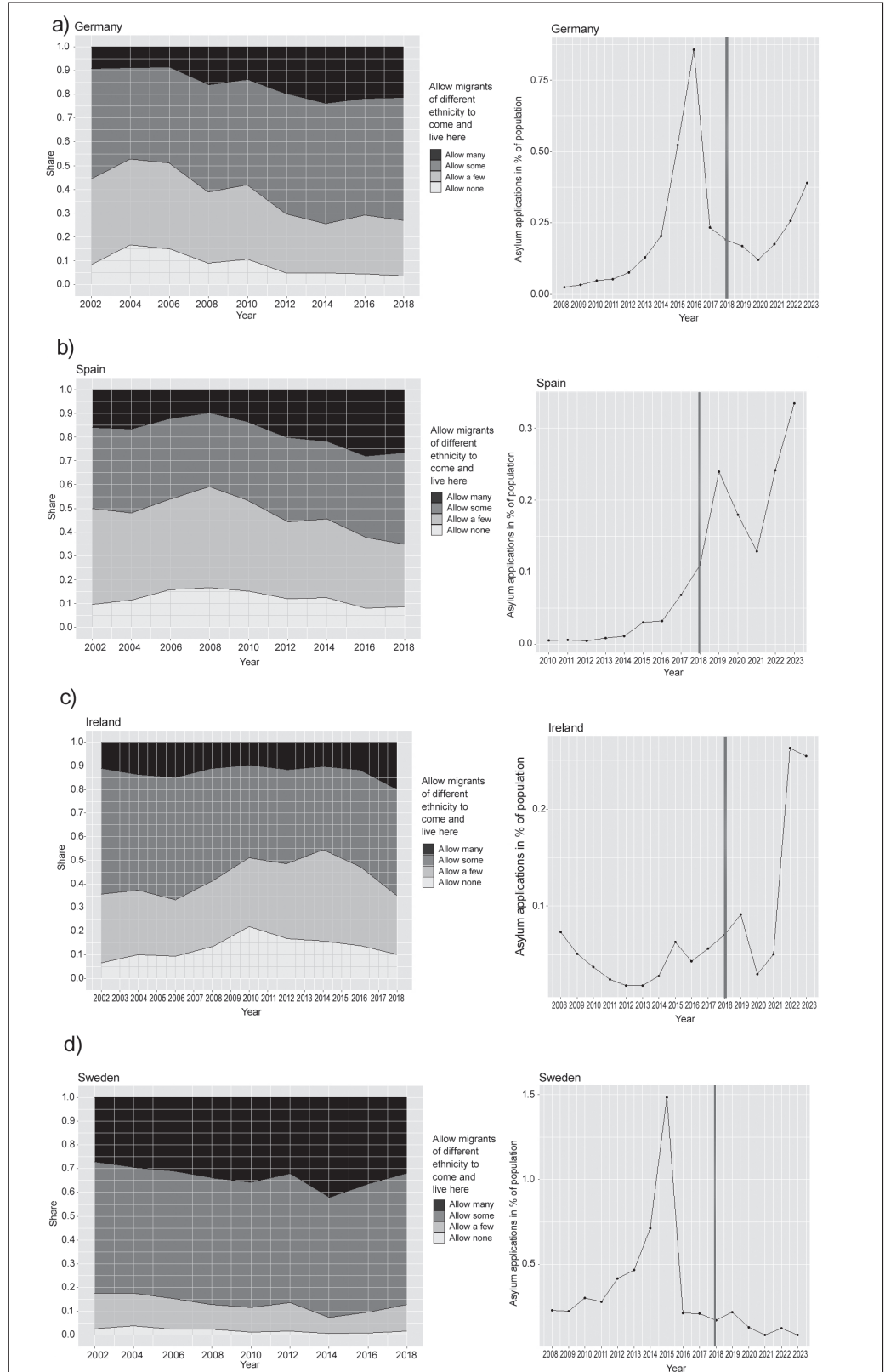


Abb. 5: Deutschland (a), Spanien (b), Irland (c), Schweden (d) – Einstellung zur Migration von Menschen einer verschiedenen Ethnie im Zeitverlauf (links) sowie die Anzahl der Asylwerber pro Kopf an der Bevölkerung mit Stand Ende 2023 (rechts)

ist ab 2015/2016 ein deutlicher „Peak“ ins Negative erkennbar, der für Dänemark (allerdings mit weniger verfügbaren Datenpunkten) und die Schweiz nicht erkennbar ist. In diesen beiden Staaten liegt insgesamt eine hohe Kontinuität in den Einstellungsmustern vor. Am deutlichsten ist jedoch der negative Peak 2015/2016 für Italien und Polen (siehe Abbildung 4, Seite 81) zu erkennen, wobei sich in beiden Ländern bereits ab 2012 – einhergehend mit höheren Antragszahlen – die Stimmung gegenüber Zuwanderern sukzessive verschlechtert hat. In Frankreich hat sich die Zustimmung zu Migration über den Beobachtungszeitraum langsam, aber kontinuierlich verbessert, vor allem die Jahre 2015/2016 scheinen hier keine Auswirkungen zu haben.

Für Deutschland, das in absoluten Zahlen ab 2015/2016 am stärksten betroffene Land, zeigt sich seit 2004 eine kontinuierliche Verbesserung der Einstellung bis 2015/2016 und danach eine Stagnation. Ähnliches scheint auch für Spanien ab 2008 zu gelten. Irland, das bis 2018 nicht maßgeblich von Migration betroffen gewesen ist, zeigt einen Anstieg der Ablehnung ab dem Jahr 2008, aber sonst kein eindeutiges Muster. Schweden, das die höchste Akzeptanz von Migration aufweist, zeigt insgesamt recht konstante Einstellungsmuster (siehe Abbildung 5, Seite 82).

Leider reichen die Daten zu den Einstellungen nicht wie die Daten zu den Asylanträgen bis 2023, so dass wir z.B. für Irland nicht sagen können, wie sich der Anstieg der Asylanträge auf die Einstellungen auswirkt. Dies gilt natürlich für alle Länder in unserem Sample, daher haben wir das Ende der Informationen über die Einstellung der Zeitreihe der Asylanträge mit einer dick gezogenen Linie markiert.

Insgesamt ist der Anteil von Asylanträgen (in % der Bevölkerung) und Land extrem

Quelle: Fieder/Schahbasi (eig. Darstellung)

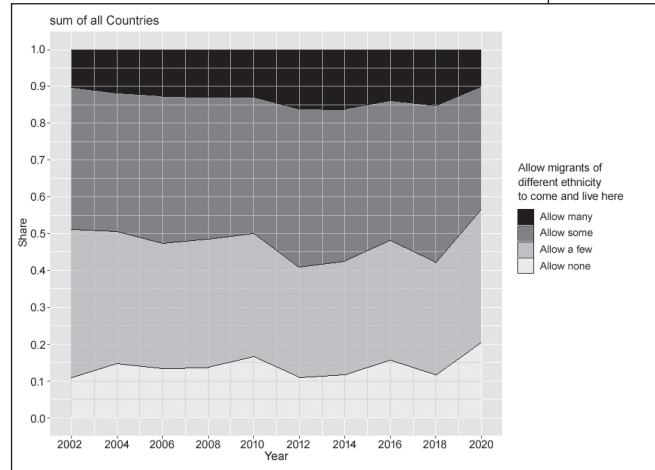


Abb. 6: Summe aller 13 Staaten – Einstellung zur Migration von Menschen einer verschiedenen Ethnie im Zeitverlauf

unterschiedlich mit der höchsten pro Kopfzahl seit 2014 unter den untersuchten Ländern für Schweden, gefolgt von Österreich.

Wenn man die Summe der Einstellungen für alle 13 untersuchten Staaten betrachtet (siehe Abbildung 6), so wird die hohe Konstanz besonders augenscheinlich, wobei aber auch eine Verschlechterung der Einstellung seit 2018 ersichtlich ist.

Wir haben in unserem letzten Artikel argumentiert, dass Einstellungsmuster gegenüber Fremden auch eine evolutionsbiologische Grundlage haben (vgl. Schahbasi et al. 2021). Die bestehenden Einstellungsmuster – also eine offenere Einstellung und eine skeptischere Einstellung – waren evolutionär gesehen sinnvoll. Die Prävalenz dieser Einstellungsmuster in modernen Gesellschaften deutet auf eine starke Kontinuität dieser Haltungen hin. Wie bereits ausgeführt, bevorzugen die meisten Befragten moderate Zuwanderung, wobei noch einmal darauf hingewiesen werden muss, dass sich Einstellungsmuster auch in unterschiedlichen demographischen Milieus abbilden. Auch in den hier vorliegenden Daten zeigt sich generell eine sehr hohe Konstanz der Einstellungen sowie eine hohe Präferenz für

„keine“, „wenige“ und „einige“ Migranten gegenüber „vielen“ Migranten. Gleichzeitig beobachten wir insgesamt eine demographisch bedingte Verschiebung des politischen Spektrums von links der Mitte nach rechts der Mitte (vgl. Fieder/Huber 2018; Fieder/Huber eingereicht). Aus unserer Sicht erklärt vor allem die Tatsache, dass die Fluchtmigration nach Europa zu einem großen Teil von jungen Männern geprägt ist, die Zunahme der Ablehnung (vgl. Fieder/Schahbasi 2023b).

Es kann insgesamt von einer gewissen Konstanz der Einstellungsmuster gesprochen werden, und somit stellt unsere subjektive Wahrnehmung der extremen Polarisierung der gesamten Bevölkerung eine Verzerrung dar, die nicht der Realität entspricht. Unsere Annahme ist, dass dies

dadurch bedingt ist, dass diejenigen, die Migration anderer Ethnien stark ablehnen („allow none“), ebenso wie jene, die für die Aufnahme vieler („allow many“) sind, sich durch die Zunahme der Antragszahlen stärker artikulieren bzw. ihrer Meinung Gehör verschaffen wollen. Wir haben es also mit einer Radikalisierung der „Ränder“ zu tun, die nicht die Meinung der breiten Bevölkerung zu Migration abbildet: eine Mehrheit, die kontinuierlich eine moderate Zuwanderung bevorzugt („allow some“ und „allow few“). Diese Mehrheit ist also weder für eine völlige Abschottung noch für die Aufnahme von vielen Zuwanderern zu gewinnen, was besonders für jene Länder relevant ist, die in Bezug auf die Einwohnerzahl besonders von Fluchtmigration betroffen waren und sind.

Quellenangaben

Fieder, Martin/Huber, Susanne (2018). *Political attitude and fertility: Is there a selection for the political extreme?*, *Frontiers in Psychology* (9), 403592.

Fieder, Martin/Huber, Susanne (2021). *Fertility outcomes, heritability and genomic associations of In-Group Preference and In-Group Marriage*, *Twin Research and Human Genetics*, 24 (5), 264–272.

Fieder, Martin/Huber, Susanne (eingereicht). *Demography Leads to More Conservative European Societies*.

Fieder, Martin/Schahbasi, Alexander (2023a). *Migration und sozialer Zusammenhalt. Einstellungen zu Migration als Indikator für gesellschaftliche Dynamiken*, *SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis* (4), 75–90, Online: https://dx.doi.org/10.7396/2023_4_F (27.05.2024).

Fieder, Martin/Schahbasi, Alexander (2023b). *Männliche Migration. Auswirkungen von Migrationsströmen mit unausgewogenen Ge-*

schlechterverhältnissen, *SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis* (1), 4–11, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2023_1_A (10.05.2024).

Hatemi, Peter K./McDermott, Rose (2016). *Give me attitudes*. *Annual Review of Political Science* (19), 331–350.

Kandler, Christian et al. (2015). *The genetic and environmental roots of variance in negativity toward foreign nationals*, *Behavior genetics* (45), 181–199.

Lewis, Gary J. et al. (2014). *Distinct heritable influences underpin in-group love and out-group derogation*, *Social Psychological and Personality Science*, 5 (4), 407–413.

Lewis, Gary J./Bates, Timothy C. (2017). *The temporal stability of in-group favoritism is mostly attributable to genetic factors*, *Social Psychological and Personality Science*, 8 (8), 897–903.

Schahbasi, Alexander et al. (2021). *Factors affecting attitudes toward migrants – An evolutionary approach*, *American Journal of Human Biology*, 33 (1), e23435.